

funktionär, Schriftsteller oder Kritiker, Lektor oder Literaturwissenschaftler. Ich behaupte, daß man Arbeiten wie die bei uns abgedruckten ziemlich rasch in allen Bezirken unserer Republik erhalten kann, wenn man sich nur überall mit einiger Intensität um diese Talente kümmert, Fähigkeiten „schlummern“ allerorts, und solche Arbeiten werden gebraucht wie das Brot: für die Wand-, Betriebs- und Dorfzeitungen, für Flugblätter, für den Betriebsfunk, die hervorragendsten für die Tageszeitungen, die Literaturzeitschriften und den Rundfunk.

Bei der „Volksstimme“ Karl-Marx-Stadt ist seit 1956 ein gewisses System der Hilfe für schreibende Arbeiter entstanden. In der ersten Zeit, von 1956 bis zum V. Parteitag, bestand die Hilfe in Fachschulungen für alle Volkskorrespondenten, im Aufspüren der Talente, im persönlichen Kontakt. Bei den Fachschulungen wurden Vorträge zu verschiedenen Gebieten der Zeitungsarbeit gehalten, darunter über Reportagen, Porträts und Skizzen. Zum gleichen Thema erschien auch eine Artikelreihe im Mitteilungsblatt „Der Volkskorrespondent“. Schon damals erteilten wir unseren Volkskorrespondenten hin und wieder Aufträge, um ihr Können zu erproben. Hätten wir das nicht getan, wären die Talente kaum so rasch ans Tageslicht gekommen.

Nach dem V. Parteitag der SED bewogen uns vor allem zwei Überlegungen, neue Formen der Hilfe zu suchen. Erstens ist es beim raschen Vormarsch zum Sieg des Sozialismus nötig, die sozialistische Umwälzung tiefer, konfliktreicher und mit vielfältigeren literarischen Mitteln in der Zeitung zu gestalten. Das heißt aber für talentierte Volkskorrespondenten, im Laufe der Zeit S c h r i f t s t e l -

l e r zu werden, ohne den Beruf und das Schreiben für die Zeitung aufzugeben. Die andere Überlegung ergab sich aus den vielen in der „Volksstimme“ erschienenen Reportagen, Porträts und Skizzen, die von Schriftstellern und Volkskorrespondenten verfaßt worden waren. Oft schrieben die Korrespondenten wirklichkeitsnäher, konkreter und damit packender als die Schriftsteller. Wir erkannten, daß beide voneinander lernen müssen, und führten sie zusammen. Auf einer gemeinsamen Beratung von Volkskorrespondenten, Schriftstellern und Redakteuren wurde über all das gesprochen. Zu den bisherigen Methoden gesellten sich nun Patenschaften zwischen Schriftstellern und Korrespondenten, Wochenendschulungen für literarisch befähigte Volkskorrespondenten (alle zwei Monate) und ein Lehrgang, der im Februar 1959 im Thermalbad Wiesenbad stattfand.

Am Lehrgang nahmen 19 Volkskorrespondenten teil, in der Mehrzahl Produktionsarbeiter. Als Referenten und Rater gewannen wir Schriftsteller, Kulturfunktionäre und Redakteure. Es wurden nicht nur solide literarische Kenntnisse vermittelt, sondern auch Richtungen für das zukünftige Schaffen gewiesen, indem wir die Revolution auf dem Gebiet der Ideologie und Kultur, die Problematik des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Industrie und das deutsche Chemieprogramm behandelten. Hauptmethode auf dem Lehrgang war die Arbeit in Gruppen. Jeder hatte mindestens eine Stunde Zeit, eigene Arbeiten vorzulesen, Kritik zu hören und über Pläne zu sprechen. Jeder Lehrgangstag brachte uns zu dem Schluß, daß es talentierten Werktätigen nur im Kollektiv möglich ist, ihre Fähigkeiten ganz auszubilden.